

nov 2022

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Was man am Ende tun kann: den Abschied liebevoll gestalten

04 Buß- und Betttag: Irrtümer einräumen als ein Zeichen von Klarheit

09 Kirchenmusiktage: Musik als Kraftquelle in schweren Zeiten

11 ZDF-Gottesdienst: Erinnerungen an Verstorbene miteinander teilen

Liebe Leserinnen und Leser,

sich an den geliebten Menschen, der nicht mehr da ist, erinnern und für ihn eine Kerze anzünden: Jede und jeder Verstorbene aus diesem Jahr wird im Gottesdienst am Ewigkeitssonntag am 20. November beim Namen genannt. Für jede und jeden brennt eine Kerze, wird ein Gebet gesprochen, gibt es einen Moment der Stille. Alle Angehörigen sind eingeladen, können ihrem Abschiedsschmerz Ausdruck verleihen und einen weiteren Schritt auf dem Weg der Trauerbewältigung gehen. Pfarrer*innen sind Begleiter*innen für Trauernde und für Sterbende. Sie sind einfach da mit ihren Erfahrungen und ihrer spirituellen Kompetenz, mit ihrem Wissen um die Momente an den Rändern des Lebens. Über Abschiedsrituale spricht Pfarrer Rüdiger Popp aus der Erlöserkirche auf Seite 3. Er beschreibt, was man tun kann, wenn ein Mensch stirbt oder gestorben ist und man mit dem Tod konfrontiert wird. Pfarrerin Sabrina Kielon aus St. Martin kommentiert die Bandbreite der Gestaltungsmöglichkeiten von Beerdigungsfeiern und wie es ihr selbst damit geht.

Auch bei der Liveübertragung des Gottesdienstes aus St. Michael dreht sich alles um das Abschiednehmen und Erinnern. Mehr zum ZDF-Gottesdienst aus der Fürther Altstadtkirche können Sie auf der Seite 11 lesen.

Kommen Sie wohlbehütet durch den November, wünscht Ihnen



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Wenn das Auto nicht kommt: München 2010

Die Serie „Meine Kirchentagsgeschichte“: aus der Erlöserkirche von Rüdiger Popp



Jugendgottesdienstteam aus Dambach beim Kirchentag in München mit „Cold as Ice“

Kirchentag in München 2010. Zusammen mit unserem Jugendgottesdienstteam Kreuz und Quer sind wir losgefahren. Zwei Highlights warten auf uns. Der Besuch des Zentrums der Jugend und ein Jugendgot-

tesdienst, den wir als Programmpunkt selbst halten werden.

Am Freitag wird es ernst. Das Jugendgottesdienstteam der Kirchengemeinde trifft sich in der Zeltkirche und bereitet den Gottesdienst vor. „Cold as Ice“ lautet der Titel. Es geht darum, wie es ist, wenn Mitgefühl und Liebe im Miteinander keinen Raum mehr haben.

Doch wir haben ein Problem. Wo ist das Auto aus Dambach mit all dem Material für den Gottesdienst? Es ist nicht weit entfernt, doch es findet den Eingang ins Olympiagelände nicht. Alles abgesperrt und strenge Ordnungshüter gewähren keinen Einlass.

Wir telefonieren verzweifelt mit den Verantwortlichen und bekommen endlich grünes Licht für die Einfahrt. 20 Minuten vor Gottesdienstbeginn kommt unser Wagen um die Ecke gefahren. Schnell packen wir aus, dann, mit fünf Minuten Verspätung, geht es los, mit einem tollen Publikum aus ganz Deutschland. Eine schöne Erfahrung.

Kommentar

Tanzend ins Paradies?

Kastelruther Spatzen, Helene Fischer, Eric Clapton, Johannes Oerding. Das sind nur ein paar der Top-Sänger*innen, wenn es um die Liedauswahl bei Beerdigungen geht. Am meisten freue ich mich über eine solche persönliche Musikauswahl, wenn es dazu noch eine kleine Anekdote aus dem Leben des Verstorbenen gibt.

Aber was ist bei ‚Highway to hell‘? Wo hört der ‚gute Geschmack‘ auf?

Treiben wir das Spiel doch mal auf die Spitze. Angenommen ein Tänzer stirbt. Als letzte Ehre und weil er es sich gewünscht hat, tanzen Menschen ausgelassen auf der Beerdigung. In meinem Kopf läuft dazu vermutlich noch Helene Fischer. Ob leichtbekleidet oder komplett in schwarz ist erstmal nicht das Problem.

Schon allein das Tanzen würde vermutlich für Aufsehen sorgen, denn die Frage bleibt:

Ist das für eine Beerdigung angemessen? Warum nicht – Ablauf der Beerdigung, Vorbereitungszeiten usw. müsste angepasst werden. Wir feiern die Auferstehung der Toten an diesem Tag anders – aber nicht weniger würdevoll.

Selbstverständlich könnte ich mir Schöneres vorstellen als zur Melodie von ‚Mitten im Paradies‘ zu tanzen und anschließend mit der Melodie im Ohr zu beten. Privat höre ich eher wenig Helene Fischer. Aber bei einer Beerdigung geht es nicht um meinen persönlichen Geschmack, sondern der Abschied gehört den Hinterbliebenen.

Diesen schweren Moment können wir tragen, aushalten, individuell gestalten und uns gemeinsam mit den Bestattungsinstituten und den Angehörigen auf den Weg machen.

Sabrina Kielon, St. Martin

Seite an Seite gemeinsam durch die Trauer

Was man am Ende tun kann: einen liebevollen Abschied gestalten



Pfarrer Rüdiger Popp am Grab auf dem Fürther Friedhof

Plötzlich war kein Atmen zu spüren. Auch den Puls konnte man nicht mehr fühlen. Der Moment war da, den jeder Mensch fürchtet und der doch zum Leben gehört. Ein Mensch ist gestorben. Und es war nicht irgendeiner. Es war mein Mann, meine Frau, meine Freundin, mein Vater.

Wertvoller Abschied

Und neben der Trauer und der Erschütterung über den Tod kreist es im Gehirn: Was soll ich jetzt tun? Arzt anrufen? Unbedingt, denn der Tod muss von ihm festgestellt werden. Einen Bestatter anrufen, damit er den Leichnam holt? Das wird nötig sein. Ich möchte den Blick gerne auf die Zeit zwischen Arzt und Bestatter richten. Denn dazwischen ist eine wertvolle Zeit. Die Zeit des Abschiednehmens. Der oder die Verstorbene muss nicht so schnell wie möglich abgeholt werden. Er darf so lange im eigenen Haus bleiben, wie die Angehörigen es wollen und brauchen. Doch wie kann dieser Zeitraum gestaltet werden, damit wir ihn als wertvoll und gelungen erleben?

Sich Zeit nehmen

Meistens liegt der oder die Verstorbene in einem Bett. Wenn Rettungskräfte da sind, bitten Sie diese, ihn oder sie in ein Bett zu legen. Schön ist es, eine Kerze anzuzünden

und neben das Bett zu stellen. Vielleicht noch eine Blume oder etwas, was wichtig für den Menschen war. So kann die Person über längere Zeit liegen. Gibt es Menschen, die sich auch verabschieden wollen? Familie, Verwandte oder auch Freunde? Vielleicht wollen diese von Angesicht zu Angesicht einen letzten Moment mit dem Verstorbenen erleben.

Den Verstorbenen aussegnen

Gerne können Sie auch im Pfarramt anrufen und nach einer Aussegnung fragen. Das ist eine kurze Feier zusammen mit den Hinterbliebenen zuhause oder im Krankenhaus, in der dem Verstorbenen ein Segen zugesprochen wird. Für alle Pfarrer*innen ist es ein Dienst, den sie gerne tun. Und dann, wenn Sie und auch andere gut Abschied nehmen konnten, ist es Zeit, dass abgeholt wird. Aus Gesprächen weiß ich, dass diese Zeit einen Menschen sehr verunsichert. Es tut gut, sich hier Verwandte oder Freunde zu holen, die da sind und diese Augenblicke zusammen mit dem oder der Verstorbenen teilen wollen. So kann ein guter und tröstliche Abschied gelingen.

Pfarrer*innen sind Trauerbegleiter

Nach allen Aufregungen zwischen Todesnachricht und Bestattung tritt die Trauer und der Schmerz oft erst anschließend in den Vordergrund. Das passiert so unterschiedlich wie Menschen sind. Manche verkriechen sich und wollen niemanden sehen, andere fühlen nur eine Leere. Und es gibt Menschen, die wollen reden und reden. Der Trauerweg ist vielfältig. Pfarrer*innen stellen sich als Trauerbegleitung zur Verfügung: Fragen Sie nach, bitten Sie um einen Besuch. Gerne kommen wir, um ein Stück weit Seite an Seite durch die Trauer zu gehen.

Rüdiger Popp, Erlöserkirche

Gedenkswert.de

Menschen und Momente, die Sie nicht vergessen wollen, Erinnerungen pflegen, Mitgefühl ausdrücken, Kerzen anzünden: Unter www.gedenkswert.de können Verstorbene mit einem Foto und einem kurzen Text erinnert werden. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern will mit dieser Seite ein Angebot schaffen, gute Erinnerungen und wohlthuende Kontakte digital zu pflegen. Auf den Erinnerungsseiten können virtuelle Kerzen angezündet, Kondolenzbotschaften hinterlassen und Gedanken gewidmet werden. Gedenkswert.de steht Menschen aller Konfessionen offen. Die Seite ist durchgängig werbefrei, kostenlos und wird seelsorglich moderiert. Unter dem Menüpunkt „Unvergessene Verstorbene“ kann man



Friedhofskerzen auf dem Fürther Friedhof

eine Gedenkseite erstellen, um an einen Menschen zu erinnern, der einem am Herzen liegt. Es besteht die Möglichkeit, unter „Meine Trauer“ leidvolle Erfahrungen mit anderen zu teilen, weil es helfen kann, von anderen zu hören. Hier berichten Menschen, wie sie einen Todesfall verarbeiten. Der Navigationspunkt „Gedanken der Hoffnung“ beinhaltet ermutigende Erzählungen von Personen darüber, was ihr Leben lebenswert macht und was ihnen nach einem Abschied wieder Kraft gibt.

<https://www.gedenkswert.de>

Und trotzdem: Frieden?!

Beim „Kneipentalk“ kommen die Besucher*innen miteinander über mögliche Wege zum Frieden ins Gespräch. Claudia Kuchenbauer und Martin Tontsch von der Arbeitsstelle kokon (konstruktive Konfliktbearbeitung) sind als Expert*innen für Friedenserziehung und konstruktive Konfliktbewältigung dabei. Donnerstag, 10. November, 19 bis 20.30 Uhr, Diele im Babylon Kino, Nürnberger Straße 3

Sie sind wir

heißt das Motto des Spirituellen Spaziergangs mit Irene Stooß-Heinzel, der theologischen Referentin im Evangelischen Bildungswerk, zu Kunstskulpturen im Fürther Stadtpark. Treffpunkt ist auf dem Kirchenplatz der Auferstehungskirche im Stadtpark, Nürnberger Straße 15. Sonntag, 13. November, 11 bis 12.30 Uhr

Agenda 2030-Kino

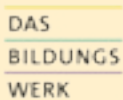
Der Dokumentarfilm „Tagebuch einer Biene“ (D 2020, 92 Min, Regie: Dennis Wells) folgt einer Biene von ihrer Geburt bis hin zur Gründung eines neuen Bienenvolkes. Erzählt wird die Geschichte von Anna und Nellie Thalbach.

Mittwoch, 2. November, 15 Uhr

Der Dokumentarfilm „Der Waldmacher“ (D 2021, 87 Min., Regie: Volker Schlöndorff) beschreibt das Wiederaufforstungsprojekt der Sahara durch den Agrarökonom Tony Rinauso und folgt ihm in verschiedene afrikanische Länder. Im Anschluss gibt es Gesprächsmöglichkeit mit Personen der TreePlantingProjekts-Community Ansbach.

Montag, 28. November, 18 Uhr

Beide Filme laufen im Babylon Kino, Nürnberger Straße 3, 90762 Fürth. Der Eintritt ist frei, Reservierung wird empfohlen unter 0911/ 733 09 66. Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite



www.ebw-fuerth.de
ebw.fuerth@elkb.de
0911 / 74 57 43
Otto-Seeling-Prom. 7

Irrtümer einräumen als ein Zeichen von Klarheit

Konstruktiver Sinn der Buße: Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber



Gottesdienste zum Buß- und Bettag am 16. November

„Ich bitte Sie als Staatsoberhaupt dieses Landes und im Namen der Bundesrepublik Deutschland um Vergebung“. Diese Worte wählte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei der Gedenkstunde 50 Jahre nach dem Attentat auf israelische Sportler bei den Olympischen Spielen in München 1972. Er wendet sich mit seiner Bitte ausdrücklich an die Angehörigen der Opfer von damals. Auch der bayerische Ministerpräsident Markus Söder sagt: „Wir bitten um Verzeihung“.

Buße als Haltung

Brauchen wir solche Rituale? Braucht es die Buße und den Feiertag im November, den Buß- und Bettag? Wenige Menschen kommen am Buß- und Bettag in die Kirchen. Kritik gibt es zahlreich: Buße stehe für ein überholtes Bild eines strafenden Gottes. Ich teile diese Überzeugung nicht. Ich sage: Buße ist an der Zeit! Sie steht für eine Haltung, die Klarheit in der Kommunikation und Vertrauen zwischen Menschen fördert. Sie ist für mich ein Zeichen von Ehrlichkeit – zu sich selbst, und auch Anderen gegenüber. Eine Ehrlichkeit, die oft schwerfällt – erst recht, wenn Äußerungen öffentlichen Charakter haben. Als etwa Angela Merkel im Zuge der Fukushima-Katastrophe zugab, die Risiken der Kernenergie falsch

eingeschätzt zu haben und entsprechende Konsequenzen daraus zog, wurde sie von vielen Seiten für ihre wandelbare Meinung kritisiert.

Notwendige Klarheit

Der Kommunikations-Experte René Borbonus sagt: „Irrtümer einzuräumen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Klarheit“. Eine Klar-

heit, die wir bitter nötig haben. Nur wo das möglich ist, können Menschen wachsen und reifen. Nur wo diese Klarheit einen Platz hat, können Vertrauen und ein friedliches Miteinander entstehen (auch wenn damit vergangenes Unrecht nicht weg-gewischt werden kann). Nur wo es ohne Angst möglich ist, sich neu zu orientieren, finden wir einen Weg in die Zukunft – für uns Menschen, für diese Welt.

Kein Platz für die Angst

Der kirchliche Buß- und Bettag erinnert mich nicht nur daran, wie wichtig diese Klarheit ist, sondern auch daran, dass Gott uns durch Jesus Christus einen Raum öffnet, in dem sie möglich ist. Im Gebet kann ich all das vor Gott bringen, was schwer auf den Schultern lastet. Und weil er ohne Vorbedingungen und Hintergedanken die Beziehung zu uns Menschen sucht, hat die Angst vor Irrtümern und Schuld hier gerade keinen Platz. Im Gegenteil: Die Barmherzigkeit Gottes stärkt uns darin, unseren Sinn zu erneuern (Röm 12,1+2). Diesen konstruktiven Sinn von Buße will ich gerne festhalten. Dass auch der zugehörige Feiertag mit positiven Assoziationen verknüpft sein kann, zeigt im Übrigen die Bezeichnung in der Schweiz: dort gibt es den „Dank-, Buß- und Bettag“.

Benedikt Bruder, St. Peter und Paul

Musik als Kraftquelle in schweren Zeiten

Kirchenmusiktage mit Konzerten rund um das Thema „ÜberLeben“

„ÜberLeben heißt für mich: Gerade in Zeiten von Pandemie und Krieg ist Musik eine Kraftquelle“, sagt Kirchenmusikdirektorin Sirka Schwartz-Uppendieck und beschreibt: „Wenn ich Musik mache, spüre ich, ich bin lebendig und frei, ich möchte Neues entdecken und teilen!“

„Romantische Musik à la française“

Als Beispiel verweist sie auf das Konzert „Romantische Musik à la française“ am 25. November um 19.30 Uhr in der Auferstehungskirche, in dem die junge Sängerin Paula Meisinger ihr Fürth-Debüt hat. Mit ihr zusammen präsentieren Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier), Andreas König (Orgel) und Michael Herrschel (Erzähler) ein musikalisches Dreigestirn, das fast nie gemeinsam zu hören ist – Choräle des Orgel-Titanen César Franck (zum 200. Geburtstag) in Verbindung mit Liedern und Klaviermusik seiner Meisterschülerinnen Augusta Holmès und Mélanie Bonis.

„Zeit.Splitter.Klänge“



Uraufführung unter Leitung von Sirka Schwartz-Uppendieck

Das Uraufführungskonzert „Zeit.Splitter.Klänge“ am 2. Dezember um 19.30 Uhr in der Auferstehungskirche versteht sich als musikalische Reise durch Raum und Zeit mit der Sängerin Laura Demjan, der Jazz-Virtuosin Izabella Effenberg (Array Mbira, Glasharfe, Vibraphon, Marimbaphon), Caroline Hausen (Blockflöte), Markus Rießbeck (Saxophon), Michael Herrschel (Lyrik & Rezitation), Yulim Kim (Komposition) und Sirka Schwarz-Uppendieck (Klavier & Leitung).

„Vom Leben getroffen“



Barockmusik mit Julia Scheerer (Violine) unter Leitung von Ingeborg Schilffarth

Auch die Psalmvertonungen von Salomone di Rossi und Heinrich Schütz im Konzert am Sonntag, den 13. November, um 18 Uhr in St. Michael interpretieren das Motto der Kirchenmusiktage. „Sich dem Leben stellen, wie es gerade ist, eine andere Möglichkeit gibt es nicht“, hält Kirchenmusikdirektorin Ingeborg Schilffarth fest und erläutert: „Das können wir den Psalmen in der Bibel abschauen. Und es ist daher kein Wunder, dass diese Gedichte mit ihrer Bilderfülle Komponisten zur Vertonung reizen.“ Sie verweist auf den Komponisten, der sie besonders fasziniert, weil er es meisterlich beherrsche, Worte in Musik zu verwandeln: Heinrich Schütz (1585 – 1672). „Wer aufmerksam zuhört,“ so Schilffarth, „kann wahrnehmen, dass Schütz mit keiner einzigen Note den Text und vor allem den Textgehalt außer Acht lässt.“ Was neu sei an diesem Konzertabend, meint Schilffarth, bestimme allerdings jede*r Hörer*in für sich selbst: durch die Art und Weise wie man sich treffen und anrühren lasse von einer Musik, die in bedrohlichen Zeiten – dem dreißigjährigen Krieg – entstanden ist und doch vor Leben strotzt und über das Leben singt. (cle)

Orgelkonzert: Inferno

Werke von Dieterich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, César Franck, Max Reger, Akira Nishimura und Thierry Escaich; Sebastian Ruf (Orgel)
Freitag, 11. November, 19.30 Uhr, St. Heinrich, Kaiserstraße 113

Barockmusik: Vom Leben getroffen

Psalmvertonungen von Salomone di Rossi und Heinrich Schütz; Franziska Bobe (Sopran), Ingeborg Schilffarth (Alt & Leitung), Christopher Kessner (Tenor), Manuel Krauß (Bariton), Fränkische Kantorei, Julia Scheerer, Livia Wiersich (Violinen), Dietrich Haböck (Gambe), Johannes Brinkmann (Orgel)
Sonntag, 13. November, 18 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

Ökumenischer Gottesdienst

Aus der Messe „solennelle“ von Louis Vierne; „Festliches Halleluja“ von Christopher Tambling; Chöre von St. Heinrich, St. Nikolaus, Unsere Liebe Frau und Christkönig Fürth, Dieter Neuhof & Andreas König (Orgel), Matthias Hofknecht (Leitung).
Sonntag, 20. November, 16 Uhr, Christkönigkirche, Friedrich-Ebert-Straße 5

Romantische Musik à la française

Orgelmusik, Lieder und Klaviermusik von César Franck, Augusta Holmès und Mélanie Bonis; Paula Meisinger (Mezzosopran), Michael Herrschel (Erzähler), Andreas König (Orgel), Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier & Leitung).
Freitag, 25. November, 19.30 Uhr, Auferstehungskirche, Nürnberger Straße 15

Neue Musik: Zeit.Splitter.Klänge

Rezital von Yulim Kim & Michael Herrschel (UA); Laura Demjan (Sopran), Michael Herrschel (Rezitation), Caroline Hausen (Blockflöten), Markus Rießbeck (Saxophone & Flöte), Izabella Effenberg (Array Mbira, Glasharfe, Vibraphon, Marimbaphon), Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier & Leitung).
Freitag, 2. Dezember, 19.30 Uhr, Auferstehungskirche, Nürnberger Straße 15

Kirchenmusiktage: komplettes Programm
www.kirchenmusiktage.de

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 67. Jahrgang / 2022
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670



Redaktionsschluss Januar: 28. November 2022
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner (cle)

Motiv Titelbild: Rüdiger Popp, Pfarrer an der Erlöserkirche, auf dem Fürther Friedhof

Fotonachweise: Seite 2 oben, Rüdiger Popp; Seite 4 Ri Butov auf Pixabay; Seite 9 links unten Thomas Scheerer; rechts oben Julia Scheerer; Seite 11 Randspalte oben Hermann Merz

Facebook @evangelisch.in.fuerth
 Instagram @stadt.land.fuerth.evangelisch
 YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
 www.fuerth-evangelisch.de

ANZEIGE

Wir informieren Sie gerne bei allen Fragen rund um das Thema Stiftung und bei der Entwicklung Ihrer eigenen Ideen:



Klaus Brunner

Stiftungsberater
 Tel.: (09 11) 78 78 - 13 56
 Fax: (09 11) 78 78 - 13 60
 klaus.brunner@sparkasse-fuerth.de



Ines Galones

Stiftungsberaterin
 Tel.: (09 11) 78 78 - 13 52
 Fax: (09 11) 78 78 - 13 60
 ines.galones@sparkasse-fuerth.de

www.die-stifter.de

Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Geben Sie von Ihrem Glück doch etwas weiter und gestalten Sie ein Stück Zukunft – mit einer Stiftung. Das ist einfacher als Sie denken, denn sämtliche Verwaltungsaufgaben übernimmt die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth.



Sparkasse Fürth

ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mitstiften
 helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Seniorenbegegnungsstätte: Holzwürmer am Start
 Diakonie Fürth startet neues Werkstattprojekt

Dass Holz äußerst vielseitig einsetzbar ist und man daraus allerlei schöne und praktische Dinge herstellen kann, ist bekannt. Dies möchte sich nun auch die Seniorenbegegnungsstätte der Diakonie Fürth mit ihrem neuen Werkstattprojekt „Holzwurm“ zunutze machen.

Initiatorin Kathrin Kutzke hat die Vision, aus ungenutzten Holzresten und Co Neues entstehen und somit auch den Nachhaltigkeitsaspekt in die Senior*innenarbeit miteinfließen zu lassen.

„Mit unserem niedrigschwelligen Angebot wollen wir insbesondere ältere Männer erreichen“, betont die Diplom-Sozialpädagogin und Leiterin der Seniorenbegegnungsstätte. „Erfahrungsgemäß nehmen sie seltener Angebote in der offenen Seniorenarbeit an. Daher gilt es adäquate Formate zu finden, die besonders diese Zielgruppe ansprechen.“ Genau hier setzt

die Diakonie Fürth mit ihrem „Holzwurm“ an. Kathrin Kutzke weiter: „Viele Senioren verfügen über handwerkliche Kompetenzen und Erfahrungen. Diese möchten wir sehr gern reaktivieren und einen Rahmen schaffen, in dem mit Freude getüftelt und gebastelt wird.“

Das Ergebnis des gemeinsamen Schaffens können Nistkästen, Vogelhäuser, Insektenhotels, kleine Regale, Garderobenleisten und ähnliches sein, die in der Hausmeisterwerkstatt im Haus der Diakonie in der Königswarterstraße entstehen werden.

Wer handwerklich begabt ist und Lust hat, am Werkstattprojekt mitzumachen, kann sich direkt bei Kathrin Kutzke melden:

0911 749 33-26,
 seniorenbegegnung@diakonie-fuerth.de.

Michael Knies, Diakonie Fürth

Erinnerungen an Verstorbene miteinander teilen

Liveübertragung am Ewigkeitssonntag, den 20. November, aus St. Michael

Zum vierten und letzten Mal in diesem Jahr überträgt das ZDF den Sonntagsgottesdienst am 20. November aus St. Michael mit Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien. Am sogenannten Ewigkeitssonntag geht es diesmal um das „Erinnern“.

Erinnerungen an die Verstorbenen

Zu Wort kommen Menschen, die die Zuschauer*innen an ihren Erinnerungen an Verstorbene teilhaben lassen: Manchmal sind es geerbte Gegenstände, manchmal Bilder von geliebten Menschen oder besondere Erlebnisse, die das Erinnern verstärken.

Stefanie Schardien und die Sendebeauftragte für die ZDF-Gottesdienste Pfarrerin Simone Hahn haben sich miteinander für dieses Thema entschieden, weil es für viele Menschen in

ihrer Trauer tröstlich sei an die Verstorbenen zu erinnern: Es mache deutlich: „Wir alle – im Leben wie im Tod – gehören zur christlichen Gemeinschaft. Um dem einen besonderen Ausdruck zu verleihen, feiert die Gemeinde auch das Abendmahl.“

Wer den Gottesdienst besuchen möchte, muss bis 9 Uhr in der Altstadtkirche sitzen. Denn bis zum Start der Live-Übertragung um 9.30 Uhr erhalten die Gottesdienstbesucher*innen wichtige Anweisungen und Informationen zum Ablauf.

Kein Gottesdienst wie jeder andere

Das ist kein Gottesdienst wie jeder andere. „Das ist eine wirklich spannende Geschichte“, findet Simone Hahn. „Es gibt im Fernsehen keine weitere Livesendung, in der so viele Laien dabei sind, wie bei dieser Direktübertragung einer der Sonntagsgottesdienste aus einer der evange-

lischen oder katholischen Kirchen in Deutschland.“

Die Vorbereitungen in der Altstadtkirche starten schon am Freitagnachmittag. Für den Aufbau und Abbau werden jeweils vier Stunden veranschlagt. 20 bis 25 Personen sind bei der Generalprobe am Samstag vor Ort: Kameraleute, Technik, Beleuchtung, Kabelträger – allein vier Kameras im Altarraum und jede Menge Scheinwerfer auf den Emporen und an den Seiten. Die



Fernsehgottesdienst aus St. Michael mit Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien.

Kosten für eine Liveübertragung betragen insgesamt 80.000 bis 90.000 Euro. Ein Riesenpublikum schaut sich deutschlandweit den Gottesdienst an: 850 000 Menschen, laut der Sendebeauftragten.

Bereicherndes Projekt für Mitwirkende

Stefanie Schardien stellt fest: „Das Fazit bei vielen in der Gemeinde: So ein gemeinsames Projekt macht Arbeit, aber es schweiß auch ganz neu zusammen.“ Sie weist darauf hin, dass viele Menschen sich beim Mitwirken im Gottesdienst, beim Telefondienst im Anschluss oder Helfen beim Catering, erst kennengelernt haben. „Insbesondere den Telefondienst erleben die meisten, die sich beteiligen, wie eine warme Dusche“, sagt die Pfarrerin, „weil 99% der Rückmeldungen positiv und dankbar sind und da ganz viele bewegende Gespräche stattfinden.“ (cle)



Hannes Ringlstetter, Sonja Merz, Stephan Zinner, und Petra Groth präsentieren den Adventskalender.


Benefiz-Adentskalender

Gerne machen sich die zwei Schauspieler stark für den Benefiz Adventskalender: Kabarettist, Komiker, Musiker, Schauspieler Hannes Ringlstetter, bekannt als Gastgeber in seiner Late-Night-Show „Ringlstetter“ im BR, und Stephan Zinner, Kabarettist, Musiker, Schauspieler, Autor und fester Bestandteil der Eberhofer Film-Familie, aktuell im „Guglhupfgeschwader“. Denn jeder Kauf unterstützt den guten Zweck – die Arbeit der Seelsorge am Klinikum Fürth und die evangelische Grundschule. Deshalb hat auch die Künstlerin Petra Groth aus dem Landkreis Fürth das Titelbild entworfen und zur Verfügung gestellt.

Hinter den 24 Türcchen verbergen sich 119 Preise im Gesamtwert von knapp 7.000 Euro. An der täglichen Verlosung der Preise nimmt jeder Kalender teil, der bis zum 1. Dezember für 5€ verkauft wurde. Verkaufsstellen finden sich in der Fürther Innenstadt, online unter www.fuerth-evangelisch.de und in den Pfarrämtern.

Luise Leikam Schule: Tag der offenen Tür

Die Anmeldungen für die Schulhausführungen in der evangelischen Luise Leikam sind auf luise-leikam-schule.de möglich. Hier finden sich Infos über Unterrichtsformen, Lernkultur an der evangelischen Grundschule, außerdem zur Voranmeldung für das Schuljahr 2023/2024. Samstag, 12. November, 9 bis 14 Uhr, Benno-Mayer-Straße 9, 90763 Fürth

 Deutscher Evangelischer Kirchentag
Nürnberg 7.–11. Juni 2023

Kirchentag: Gemeindebeteiligung

Die Anmeldefrist für die Stände zum Abend der Begegnung beim Kirchentag läuft bis 15. November.

kirchengeschichten

Sankt Martin teilt.
Mehr als einen Mantel –
mehr als Martinswecken.
Sankt Martin teilt.
Er teilt die Vision einer Ge-
meinschaft voller Hilfsbe-
reitschaft, Menschlichkeit
und Offenheit.
Für Jung und Alt.
Sankt Martin kommt jedes
Jahr zu uns.

*Text: Sabrina Kielon
Foto: Jacqueline Wörnle*

Veranstaltungen zum Martinstag am
11. November: Open-Air-Andacht ne-
ben der Martinskirche, Laternenumzug,
Martin „Hoch zu Ross“ und kleiner
Markt – siehe www.stmartin-fuerth.de

Facebook @evangelisch.in.fuerth
Instagram @stadt.land.fuerth_evangelisch
YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
www.fuerth-evangelisch.de

